



Liebe Freundinnen und Freunde in der pax christi Bewegung!

Was zeichnet pax christi als Friedensbewegung in der katholischen Kirche besonders aus? Welches Charisma ist ihr eigen? Charisma bezeichnet in der christlichen Tradition (Philo, Sep-

tuaginta, Neues Testament) etwas von Gott dem Menschen Geschenktes, wobei durch das Wort das Wohlwollen als Motivation der Gabe betont wird. Wenn der Ausdruck bei Paulus vor allem für geistliche Fähigkeiten verwendet wird, gilt er doch für alle Fähigkeiten des Menschen. Das bedeutet, dass wir uns in unserer Bewegung überall in Kirche, Staat und Gesellschaft vermittelnd einbringen sollten.

Wir versuchen es andauernd: Wir beten für die Welt um Frieden; wie gedenken bei Wallfahrten und Pilgerwegen des Holocausts; wir verurteilen den immer öfter artikulierten Antisemitismus in unserer Gesellschaft; wir fragen unsere Politiker nach ihrem Verständnis für Gerechtigkeit und Frieden, wir mischen uns als Dialogpartner vermittelnd in den gesellschaftlichen und politischen Diskurs ein.

Diese nicht einfachen Aufgaben fordern uns jeden Tag heraus, und wir dürfen auch nicht auf große Anerkennung und Dankbarkeit der „Welt“ hoffen. Aber auch im Gleichnis Jesu vom Sämann, der seinen Samen auf dem Acker ausstreut, aber dabei auf ganz unterschiedliche Bodenverhältnisse trifft, geht letztendlich die Saat auf, wächst und trägt Frucht. So wird auch unser Engagement für Frieden in der Welt im Vertrauen auf die Zuwendung Gottes zur seiner Menschheit zuletzt Früchte tragen, manchmal wenige, manchmal viele. Nicht umsonst war der Gruß Jesu Christi an seine Jünger und Jüngerinnen immer „Der Friede sei mit Euch!“

Ein langer, erholsamer Sommer gebe uns als Friedensbewegung der katholischen Kirche neue Kraft, unseren Auftrag der Friedensförderung weiter zu leben

*Gudrun Schneeweiß*  
Gudrun Schneeweiß



## Atomwaffen endlich verboten

UN beschließen historisches Abkommen

122 Staaten haben am 7. Juli 2017 bei den Vereinten Nationen in New York einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen verabschiedet. Nach Jahrzehnten stockender Abrüstung senden sie eine klare Botschaft an die Atomwaffenstaaten: die internationale Staatengemeinschaft akzeptiert den bisherigen Sonderstatus der Atommächte nicht länger. Das völkerrechtlich verbindliche Abkommen verbietet neben der Herstellung, dem Einsatz und Besitz auch die Drohung mit einem Nuklearschlag sowie die Stationierung von Atomwaffen in anderen Staaten. Damit handelt künftig auch die Bundesregierung mit der nuklearen Teilhabe in der NATO und der Verfügung über US-Atomwaffen in Deutschland gegen geltendes Völkerrecht. Die Bundesregierung blieb aus diesem Grund und auf Druck der USA den Verhandlungen fern.

Friedensaktivisten sehen in dem Vertrag einen Durchbruch. „Das Verbot schließt eine völkerrechtliche Lücke, die trotz Ende des Kalten Krieges über Jahrzehnte offen klaffte“, sagt Sascha Hach von ICAN Deutschland. „Bio- und Chemiewaffen sind schon lange verboten, doch der Besitz von Atomwaffen war bis heute erlaubt. Dieses Paradox haben die atomwaffenfreien Länder nun beendet, indem sie den Aufstand gegen die Atommächte gewagt haben.“

Die Atomwaffenstaaten haben die Verhandlungen boykottiert, ebenso die meisten NATO-Staaten. „Der Vertrag

wird trotzdem Wirkung entfalten“, sagt Xanthe Hall, Abrüstungsexpertin der IPPNW. „Er stigmatisiert den Besitz von Atomwaffen und erhöht den Druck zur Abrüstung. Außerdem verbessert sich der Schutz von Opfern von Atomwaffeneinsätzen und -tests durch konkrete Auflagen zu Opferhilfen und Umweltrehabilitation.“ Aber auch für die deutsche Nuklearpolitik hat der Vertrag Hall zufolge Konsequenzen. „Das Atomwaffenverbot läutet das Ende der Abschreckungspolitik ein. Die Stationierung von US-Atomwaffen auf deutschem Boden ist mit dem Vertrag nicht vereinbar. Diese völkerrechtliche Klärung einer seit Jahrzehnten juristisch hochumstrittenen Praxis, begrüßen wir ausdrücklich“.

Mit dem Vertrag vollzieht sich eine historische Wende in der Nuklearpolitik. Erstmals rücken die menschliche Sicherheit und die katastrophalen humanitären Folgen von Atomwaffen ins Zentrum der Diskussionen. Den Anstoß hierfür gaben vor allem die internationale Zivilgesellschaft und Staaten, die keine Atomwaffen besitzen.

Nukleare Abrüstung ist künftig keine Frage, die Atomwaffenstaaten ungestört unter sich ausmachen können. Die Blockadepolitik der Atommächte ist damit beendet. Der Vertragstext macht den Weg frei für ein Mitspracherecht aller Staaten. Neben den Verbotsvorschriften schafft das Abkommen auch Rahmenbedingungen für ein umfassendes Kontroll- und Verifikationsregime. Bisher mussten sich nur Staaten,

## Fortsetzung von Seite 1:

die keine Atomwaffen besitzen, Sicherheitsvorkehrungen unterziehen. Der Vertrag schafft nun die Grundlage, dass künftig auch Atomwaffenstaaten kontrolliert und verpflichtet werden, mit anderen Staaten in Abrüstungsfragen zusammenzuarbeiten. Ab jetzt muss eine atomwaffenfreie Welt gemeinsam verwirklicht werden.

Zugleich sorgt die Offenheit des Vertrages gegenüber Staaten, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beitreten können oder wollen, dafür, dass das Regelwerk lebendig bleibt. Somit kann der Geltungsbereich schrittweise erweitert werden.

„Es ist ein konstruktives Misstrauensvotum gegen den von Atomwaffen-

staaten dominierten Sicherheitsrat, der in seiner Rolle als Hüter des Weltfriedens versagt hat“, unterstreicht Hoch die geopolitische Dimension des Abkommens. „Doch die Bedeutung des Vertrages erschöpft sich nicht in der Rebellion gegen die Verweigerungshaltung und Arroganz der Mächtigen. Überdies werden die Türen weit geöffnet für eine gemeinsame und multilateral begründete Weltordnungspolitik.“

Nach Inkrafttreten des Vertrages ist der Besitz von Atomwaffen mit einem beträchtlichen diplomatischen Reputationsschaden verbunden. Dies wird den weltweiten Druck für Abrüstung massiv erhöhen.

Maßgebliche Initiatoren für die Aufnahme der Verhandlungen waren Österreich, Irland, Südafrika, Nigeria, Brasilien und Mexiko.

Der Vertrag wird nach aktuellem Stand ab dem 20. September 2017 in Anwesenheit der Außenminister bei der UN-Vollversammlung feierlich zur Unterschrift freigegeben. Notwendig sind 50 Ratifizierungen, damit der Vertrag 90 Tage später in Kraft tritt.

Mehr Informationen zu den Verbotshandlungen: [www.nuclearban.de](http://www.nuclearban.de)

IPPNW-Pressemitteilung vom 07.07.2017

## Hiroshima-Gedenktag 2017

### Einladung von pax christi an die Pfarreien im Erzbistum München & Freising zu Gebet und Aktion

Auch 72 Jahre danach gedenken wir der Opfer der Atombombenabwürfe vom 6. und 9. August 1945 auf die Städte Hiroshima und Nagasaki, die uns mahnen und verpflichten zum Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt. Noch immer gibt es weltweit ca. 13.000 Atomwaffen mit einer Zerstörungsgewalt, die 900.000 Mal so groß ist wie die der Hiroshima-Bombe. Es wird aber nicht abgerüstet, im Gegenteil: weltweit werden die Atomwaffenarsenale modernisiert. Am 7. Juli 2017 sind in New York Verhandlungen der Vereinten Nationen mit einem historischen Abkommen zu Ende gegangen: 122 Staaten haben an diesem Tag einen Vertrag zum Verbot von Atomwaffen verabschiedet. Der

Vatikan hat die Übereinkunft ausdrücklich begrüßt. Durch den Vertrag wird der Besitz von Atomwaffen stigmatisiert und der Druck auf die Atommächte soll erhöht werden, konkrete Abrüstungsschritte vorzunehmen.

pax christi hat alle Gemeinden eingeladen, sich mit Friedensgebeten, Gottesdiensten, in der Jugendarbeit, mit Mahnwachen oder anderen Aktivitäten am Hiroshima-Gedenktag am 6. August 2017 zu beteiligen. Als Impuls für die Vorbereitungen wurden den Gemeinden ausgewählte Texte und Materialien übermittelt.

## pax christi übergibt Bischöfen Unterschriften gegen geplante Kürzungen

**P**ax christi-Bundesvorsitzende Wiltrud Rösch-Metzler, pax christi-Präsident Bischof Algermissen und pax christi-Generalsekretärin Christine Hoffmann haben den deutschen Bischöfen am 19. Juni 2017 fast 9.000 Unterschriften gegen die geplante Kürzung der VDD-Zuschüsse

übergeben. Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Pater Hans Langendörfer nahm 7.321 Unterschriften der Online-Petition „pax christi nicht streichen!“ und

1.420 Postkarten „Wir brauchen Frieden“ entgegen. Er würdigte die „geschätzte Arbeit“ von pax christi und verwies auf inzwischen erfolgte erste „konstruktive Gespräche“. Die Mobilisierungssaktionen von pax christi seien beachtlich und zeigten, dass pax christi viele Freunde hat – das sei ein gutes Zeichen. Wie sich die finanzielle Förderung in den nächsten Jahren genau gestalten wird, konnte er noch nicht zusagen. Der Gesprächsprozess innerhalb der Bischofskonferenz zur Findung eines gehbaren Weges und zur Vermeidung von Härtefällen ist noch im Gange. Für pax christi Deutsche Sektion bedeutet das die Weiterförderung und zunächst einmal eine Zusage für das Jahr 2018. In einem Schreiben an die pax christi-Mitglieder dankt Bischof Algermissen allen, die die Solidaritätsaktionen durch ihre Unterschrift, durch Briefe und Kommentare unterstützt und die Wichtigkeit der pax christi-Friedensarbeit in der heutigen Zeit betont haben.





## Frieden macht Arbeit

### pax christi-Friedensarbeiter\*innen trafen sich in Augsburg

Am 17. und 18. Mai tagten die hauptamtlichen Friedensarbeiter\*innen von pax christi in Augsburg, um sich über aktuelle und künftige Schwerpunkte auszutauschen und sich zu vernetzen. Das Treffen fand im Grandhotel Cosmopolis statt, dem „ungewöhnlichsten Hotel Deutschlands“ (Süddeutsche Zeitung), das Hotel- und Hostelbetrieb mit Wohnmöglichkeiten für Geflüchtete und Künstler\*innen verbindet. Für den Diözesanverband München & Freising nahm Marion Wittine an dem Treffen teil. Der Gastgeber, Christian Artner-Schedler von pax christi Augsburg, stellte das Leuchtturmprojekt seines Diözesanverbands vor, die „friedens räume“ in Lindau. Die „friedens

räume“ in der Villa Lindenhof sind mehr als ein Museum – sie sind ein interaktives Forum, das dazu einlädt, sich mit Friedenthemen sehend, hörend und fühlend auseinanderzusetzen. Die interkulturelle und interreligiöse Stätte für Austausch und Begegnung sensibilisiert für Frieden und ermutigt zur persönlichen Auseinandersetzung und Handlung. Mehr Infos zum Museum und aktuellen Veranstaltungen: [www.friedens-raeume.de](http://www.friedens-raeume.de).



## Internationale Konferenz in Nordfrankreich 2018 im Gedenken an den Ersten Weltkrieg

„Ihr Völker, seid einander zugetan. Männer und Frauen, seid menschlich“, unter diesem Motto lädt die französische pax christi Sektion für April 2018 zu Gedenkveranstaltungen nach Arras und Lille in Nordfrankreich. Das „internationale Treffen für einen gerechten Frieden“ findet von 18. bis 22. April statt und wird von der „Association Centenaire de la Paix“ organisiert, zu der auch der französische Zweig von pax christi gehört (Programm in französischer Sprache: <http://www.centenairepourlapaix.fr/fichs/11185.pdf>). Hauptziel des Treffens ist es, Delegatio-

nen jener Länder zu versammeln, die an der Schlacht von Arras beteiligt waren (Britten, Belgier, Deutsche, Österreicher, Kanadier, Neuseeländer etc.); außerdem ist geplant, dass Christ\*innen, die den Ersten Weltkrieg erlebt haben, ihre spirituellen Erfahrungen teilen; gemeinsam werden Quellen des Dialogs erforscht, die zu einem dauerhaften Frieden beitragen, auch um die junge Generation mit dem Thema zu erreichen. Detaillierte Reiseinformationen sind im Generalsekretariat der Deutschen Sektion erhältlich: [sekretariat@paxchristi.de](mailto:sekretariat@paxchristi.de)

## Bundestagswahl 2017

### Kampagnen und Aktionen für Menschenrechte und Demokratie

Am 24. September 2017 ist Bundestagswahl. Die Wahl fällt in eine unruhige Zeit, viele Themen werden kontrovers diskutiert. Krisen, Konflikte, Kriege und Terroranschläge verlangen nach einem besonnenen Umgang, um Ursachen von Gewalt und Kriegen zu minimieren sowie Friedenswege zu fördern. Die BundestagskandidatInnen und die Parteien werden sich in den nächsten Monaten bei Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen oder an Ständen in Fußgängerzonen den Wählerinnen und Wählern stellen. Nutzen Sie diese Gelegenheiten, die KandidatInnen zu fragen oder ihnen schriftlich per Brief oder Mail Fragen zu deren Haltung in punkto Rüstungsexporte und Friedensmaßnahmen außerhalb des militärischen Sektors zu stellen. **Die Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ stellt dazu Wahlprüfsteine zur Verfügung** (<https://www.ohne-ruestung-leben.de/mitmachen/bundestagswahl-2017.html>).

Der Liedermacher Hannes Wader, die EKD-Reformationsbotschafterin Margot Käßmann, die Publizistin Ul-

rike Guérot und Bischof Heinz Josef Algermissen gehören zu den über 30 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kirche und Glaubensgemeinschaften, aus Kultur, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Gewerkschaften, die den **Aufruf des forumZFD „Für eine Politik der Vernunft. Aufrüstungsspirale stoppen – Frieden und Gerechtigkeit fördern“** als Erstunterzeichnende unterschrieben haben. Der Aufruf wird am 21. September zum Internationalen Tag des Friedens, also drei Tage vor der Bundestagswahl, als Anzeige in mehreren wichtigen bundesweiten Zeitungen veröffentlicht. Der Aufruf kann online unterzeichnet werden: [www.politikdervernunft.de](http://www.politikdervernunft.de).

„Wählt Menschlichkeit“ – mit dieser Aktion will die Caritas im Vorfeld der Bundestagswahl ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile, gegen Ausgrenzung und Tendenzen der Entsolidarisierung. Die Caritas bezieht damit Stellung und lädt Pfarrgemeinden, Einrichtungen und jeden Einzelnen ein, sich an der Aktion zu beteiligen. Am 1. August

2017 wird die Aktionsseite <https://www.waehltmenschlichkeit.de/> freigeschaltet. Aktionszeitraum ist der 16. August bis 22. September.

Die **Fachstelle für Demokratie der Stadt München** hat im Vorfeld der Bundestagswahl die Kampagne **„Wählen gehen für Demokratie und Menschenrechte!“** gestartet. Die Plakate enthalten das Zitat verschiedener Grund- und Menschenrechte aus dem Grundgesetz und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, verbunden mit einem skizzierten Post-It. Das Kampagnenmaterial kann bei der Fachstelle bestellt werden: [fgr@muenchen.de](mailto:fgr@muenchen.de)

Auch das **Zentralkomitee der Katholiken (ZdK)** hat eine Initiative zur Stärkung der Demokratie gestartet. Auf der Internetseite [www.demokratie-stimmt.de](http://www.demokratie-stimmt.de) werden bis zur Bundestagswahl wöchentlich zwei Statements prominenter Demokratie-Botschafter veröffentlicht.

*Zusammenstellung (ohne Anspruch auf Vollständigkeit!) von Marion Wittine*

## Streiten für eine Vision von Europa

### Einladung zum Begegnungs-Wochenende im Kloster Armstorf

29. - 30. September 2017

Seit vielen Jahren organisiert der Diözesanvorstand pax christi München & Freising im September/Oktober ein Begegnungs-Wochenende, und bislang bildete das Motto der jeweiligen Friedensdekade die Grundlage unserer Gespräche. Der inhaltliche Austausch, der gemeinsame Gottesdienst und das abendliche Beisammensein haben immer wieder Mut gemacht.

von Ulrike Guerot: „Warum Europa eine Republik werden muss“ – und bei Papst Franziskus. Versuchen wir beim Begegnungs-Wochenende gemeinsam Lösungen zu finden, bei denen es sich lohnt, für eine Vision von Europa zu streiten.

Dabei sind wir wieder gerne im Bildungshaus der Franziskanerinnen vom **Kloster Armstorf** zu Gast. ([www.bildungshaus-armstorf.com](http://www.bildungshaus-armstorf.com))

**Anreise: Freitag, den 29. September 2017** bis 18 Uhr; Beginn des Abendessens  
**Abreise: Samstag, den 30. September 2017** ca. 17:15 Uhr, nach dem Gottesdienst

#### Verkehrsanbindung:

Mit der Regionalbahn München-Mühldorf  
**München Hbf ab 16:26 Uhr**, Dorfen an 17:06 Uhr oder  
**München Ostbahnhof ab 16:36 Uhr**, Dorfen an 17:06 Uhr.

Vom Bahnhof Dorfen wird man abgeholt.

Mit dem Auto von München auf der B12 Richtung Passau bis Haag in OB, weiter auf der B15 in Richtung Landshut. Aus Richtung Haag kommend, befindet sich das Kloster Armstorf ca. 2 km vor Dorfen.

**Preis:** Einzelzimmer 66,- € , Doppelzimmer 64,- € pro Person (Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee). Der Diözesanverband übernimmt davon die Hälfte.

Unser Begegnungswochenende ist offen für alle Interessierten. Fühlen Sie sich eingeladen!

**Anmeldungen zum Begegnungs-Wochenende** – möglichst bis zum 15.09. – unter: **pax christi, Marsstr. 5, 80335 München, Tel. : 089 5438515, [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)**. Unser Büro ist in der Regel freitags von 10-12 Uhr besetzt.



Auf vielfachen Wunsch der Teilnehmer des letzten Jahres möchten wir heuer das Motto der Friedensdekade 2017: „Streit“ weiter fassen.



Wir begehen den 60. Jahrestag der römischen Verträge, doch was ist einerseits von dem Geist dieser Verträge geblieben, wie andererseits können diese Ideen wieder realisiert werden? Es gibt Antworten in der Bibel, in der Literatur – wie z.B.



Martin Pilgram

## Indem wir Frieden fördern, loben wir Gott.

Ana und Otto Raffai berichteten in Gilching von ihrer Friedens- und Versöhnungsarbeit im ehemaligen Jugoslawien

Mit einer erfolgreichen Konferenz unter der Überschrift „Re: Aktion – Gläubige für den Frieden in den Zeiten des Nationalismus und der Xenophobie“, die vom Erzbistum München gefördert wurde, im Gepäck kamen Ana und Otto Raffai von Zagreb über Graz und Augsburg auch nach Gilching. Kontakte der Gilchinger pax christi Gruppe, die noch in Zeiten des Jugoslawienkrieges zurück reichten, wurden hier wieder neu belebt. Und seit dieser Zeit machen die Theologen Ana und Otto Raffai Friedensarbeit. Diese hat drei Schwerpunkte: Mit ihrer Initiative „Gläubige für den Frieden“ fördern sie die interreligiöse Friedensarbeit, sie bieten Ausbildungen zum gewaltfreien Handeln an, und in Publikationen wie etwa der Kolumne „gewaltfrei anders“ in der franziskanischen Zeitschrift „Licht des Wortes“ (Svjetlo rijeci), versuchen sie seit 2013, das Thema Gewaltfreiheit bekannter zu machen.

Natürlich berichteten sie auch über ihre Konferenz in Luznica bei Zagreb, einem Zentrum für geistliche Erneuerung, mit mehr als 70 Teilnehmern aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo, Montenegro, Serbien, Mazedonien; mit dabei waren Muslime ebenso wie Christen verschiede-

ner Denominationen, aber auch nicht-gläubige Humanisten.

Im Abschlussdokument wird jede Rechtfertigung von Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit, die sich auf Glauben oder religiöse Tradition beruft, als zutiefst falsch und inakzeptabel beschrieben. Die Grundaussage der Glaubensüberzeugungen drücke sich in Gottes Zusage aus: Fürchte dich nicht! Und auf diesem Hintergrund wird jede Bürgerin und jeder Bürger in der Verantwortung für ihren Staat und die Geschehnisse in ihrem oder seiner Gesellschaft und Land gesehen. Jeder wird eingeladen, seine eigene Macht wahrzunehmen und Verantwortung für die Friedensförderung zu übernehmen.

Das Motto des Abschlussdokumentes lautet: „Indem wir Frieden fördern, loben wir Gott“.

In der Diskussion kam dann auch die Frage auf, wie können wir das Nebeneinander mit den Muslimen auch bei uns aufbrechen für ein mehr an Miteinander. Man solle sich doch an Orten treffen, die nicht religiös beladen sind wie Gebets- oder Kirchenräume. Es gäbe doch sicher auch bei uns Treffpunkte, wo Menschen verschiedener Religionen hingingen. Vielleicht sollte



man auch am Anfang Themen wählen, die nichts mit der eigenen Religion zu tun hätten. Und vielleicht sollte man dazu im ganz Kleinen anfangen. Einzelne Personen könnten die Keimzelle für Größeres darstellen.

Die anwesenden Gilchinger waren vor allem angetan von der unerschütterlichen positiven Einstellung von Ana und Otto, etwas verändern zu können und der Kraft, die die beiden aus ihrem Glauben zogen.

Die Erklärung der Teilnehmer an der Konferenz von Luznica: [www.vjernicizamir.org/deklaracija/deklaration-d](http://www.vjernicizamir.org/deklaracija/deklaration-d)

## Das Geschäft mit Waffen - Rüstungsexporte aus D



Zu diesem Thema bietet Jürgen Schulz aus Fürstenfeldbruck interessierten Gruppen einen Vortrag an. Herr Schulz hat längere Zeit in Ländern der sog. Dritten Welt im Bildungs- und im Sozialbereich gearbeitet. Er engagierte sich viele Jahre bei amnesty international und ist aktuell im fairen Handel und in der Flüchtlingsarbeit in FFB tätig.

Im Vortrag selbst geht er auf die folgenden Themenbereiche ein:

- Die Entwicklung der Rüstungsindustrie in Deutschland zu einem der größten Waffenlieferanten weltweit.
- Der gesetzliche Rahmen und wie die Beteiligten damit umgehen.

- Das Arsenal der Rüstungsfirmen: zu Wasser, zu Lande und in der Luft
- Regionale Produktionsstandorte und ihre Beiträge zur Daseinsvorsorge der Kommunen.
- Hat sich die Gesellschaft mit der Situation arrangiert oder gibt es Widerspruch?

Herr Schulz arbeitet nur ehrenamtlich, d.h. es wird kein Honorar fällig.

Jürgen Schulz, Nelkenstr. 2, 82256 Fürstenfeldbruck, el: 08141 - 40 45 872, write.juergen@t-online.de



Roswitha Bendl

## Von Erfahrungen und Hilfe in großer Not

Wolfgang Goetz schilderte der örtlichen Pax Christi Gruppe Erding seine Arbeit in den serbischen Städten Preševo und Belgrad

Zweimal war der aus Neuching stammende Student Wolfgang Goetz während des Flüchtlingsansturms als Helfer in Lagern und Unterkünften in Serbien tätig – im November 2015 und im Frühjahr 2016.

Preševo damals zu Höchstzeiten täglich 10.000 – 15.000 Flüchtlinge an, die sich registrieren lassen mussten, um dann in Bussen und Zügen nach Kroatien, Slowenien und Westeuropa weiterreisen zu können.

Verständigung auf Englisch und teilweise Deutsch war gut – auch mit der Polizei. Aber natürlich habe es auch unschöne Erfahrungen gegeben, wenn die Lage außer Kontrolle geriet und Gewalt angewendet wurde oder wenn man mitbekam, dass Taxifahrer Flüchtlinge abkassierten und danach nachts ausraubten und irgendwo aus dem Auto warfen, statt sie zum gewünschten Zielort zu bringen.

Goetz registrierte, dass es besonders für junge Männer hart war, wenn sie zugunsten von Familien, Frauen und Kindern immer wieder zurückstehen mussten und als letzte oder gar nicht mehr versorgt werden konnten.

Im Frühjahr 2017 – die Balkanroute war inzwischen geschlossen – saßen in Serbien immer noch 7.000 – 8.000 Flüchtlinge fest. Goetz kehrte noch einmal nach Serbien zurück, diesmal nach Belgrad, um die Umstände für die Flüchtlinge in den dortigen Lagern verbessern zu helfen. Die offiziellen Lager waren seinen Worten nach ziemlich in Ordnung, was die Unterbringung und Versorgung anging, die Zustände in den inoffiziellen Unterkünften einfach nur „grauselig“. Die Menschen hausten in alten Güterhallen auf dem Gelände des Hauptbahnhofs und litten enorm unter der Kälte und mangelnden sanitären Einrichtungen. Goetz arbeitete in einem Tageszentrum für Jugendliche, welches allerdings nur von den registrierten Flüchtlingen aus den offiziellen Lagern besucht werden durfte.

Um mit den Kindern arbeiten zu können, nahm er diesmal aus Deutschland Mal-, Schreib- und Bastelbedarf mit, den Mitglieder der Pax Christi Gruppe Erding in größter Eile kurz vor der Abfahrt beschafft hatten und den er am Zielort bestens einsetzen konnte.

Der eindrucksvolle Vortrag von Wolfgang Goetz, unterlegt mit Bildern, fesselte und erschütterte die Zuhörer; die zahlreichen Nachfragen zeigten, dass manches von dem Gehörten fast unfassbar schien.

Goetz und seine Freundin Dagmar Scheidel waren mit dem elterlichen Campingbus zu dem Registrierungszentrum gelangt. Professionelle internationale Hilfsorganisationen, wie Humedica, Médecins Sans Frontières oder Save the Children waren vor Ort und übernahmen die ärztliche Betreuung und boten beispielsweise einen Mutter-Kind-Raum an. Daneben gab es nicht professionelle, internationale Freiwillige und auch viele örtliche Helfer, die versuchten, an die Menschen in den hunderte Meter langen Warteschlangen Lebensmittel (hauptsächlich Tee, Bananen und harte Eier aus dem örtlichen Super-

markt sowie Backwaren) zu verteilen, Fragen zu beantworten und Hilfe zu leisten. Die Ausstattung der ankommenden Flüchtlinge – auch der Kinder und Frauen – sei meist ungenügend gewesen. „Aus Deutschland Sachspenden mitzubringen war uns nicht erlaubt,“ so Goetz. Händler verkauften Regenjacken, Decken, Schuhe. Das stundenlange Schlangestehen – besonders während der Nacht – habe die Menschen an den Rand des Ertragbaren gebracht.

Die Hilfsbereitschaft sei überall sehr groß gewesen. Die örtlichen Helfer – zum Teil selbst arm und einige ehemalige Jugoslawienflüchtlinge – waren hauptsächlich tagsüber im Einsatz, die internationalen während der Nächte. Die Zusammenarbeit und



Beginn der Werteschlange vor der serbischen Registrierungsstelle

Vorbereitung des Teeausschanks, Bilder Wolfgang Goetz



„Als wir täglich die schlimmen Nachrichten hörten und sahen, wollten wir akut helfen. Wir fanden heraus, dass im südserbischen, aber mehrheitlich albanisch besiedelten Aufnahmezentrum Preševo nahe der mazedonischen Grenze Freiwillige dringend gebraucht wurden, und machten uns auf den Weg“, so Goetz.

Goetz berichtete, dass der Flüchtlingsansturm auf der Balkanroute dramatisch angeschwollen sei, weil die Menschen aus Syrien, Afghanistan oder Irak zu Hunderten in die Eisenbahnwaggons in Richtung Serbien drängten, um von dort die EU-Außengrenze zu erreichen. Griechenland und Mazedonien ließen die Menschen weiterziehen. So kamen in

Dieter Zabel

## pax christi stärkt Menschenrechte in den Philippinen

Mit 2.500 Euro unterstützt der Diözesanverband pax christi München&Freising ein Projekt des Netzwerks Interkultureller Organisationen für Solidarität und Frieden (ICON-SP) in Zentral-Mindanao / Philippinen und ermöglicht so ein Jahr lang „Mobile Rechtshilfe für Indigene Gemeinschaften“. Damit drückt der Diözesanverband München auch die Internationalität der Katholischen Friedensbewegung aus und bestärkt die geförderte Organisation in ihrer Arbeit gerade in der Zeit des am 23. Mai 2017 verhängten Kriegsrechts.

Das Projekt „Menschenrechte und Anwaltschaft für Frieden mit Rechtshilfe für indigene Völker und Kleinbauern“ ist aus langjährigen Erfahrungen in der Unterstützung lokaler Gemeinschaften erwachsen und hat folgende Komponenten:



Indigene hören sich die Wahlkampfrede ihres Dorfvorstehers an

Rechtshilfe aufzubauen für Indigene und Kleinbauern, die schon ein Verfahren bei Gericht führen oder damit die Chance erhalten, gehört zu werden. Gewöhnlich tendieren arme Prozessführende, die ihre Rechte nicht gründlich verstehen, dazu, Gerichte zu meiden wegen Einschüchterungen und fehlender Rechtshilfe.

In den lokalen Gemeinschaften das Bewusstsein für individuelle wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Rechte sowie kollektive Rechte als Frauen, Kinder und organisierte Gruppen zu stärken und die lokale Bevölkerung zu dauerhaftem Engagement für Förderung und Schutz ihrer Rechte auf Land, Leben

und eine saubere, sichere und nachhaltige Umwelt zu befähigen.

Das Programm unterstützt Opfer von Menschenrechtsverletzungen durch Bereitstellung von Rechtsbeistand und diverser Hilfen, Bildung schneller Einsatz-Gruppen auf Gemeindeebene, koordiniert mit Kommunalverwaltungen, der Nationalen Menschenrechtskommission und anderen Menschenrechtsgruppen.

Dazu reisen Teams mit Rechtsanwälten, Jurastudierenden und juristischen Hilfskräften in abgelegene Gebiete, bieten kostenlose Rechtsberatung, klären Tatbestände auf und bereiten rechtliche Schritte vor, damit der Zugang zum Recht nicht länger eine Frage von Beziehungen, Einkommen und vorhandener Verkehrsmittel bleibt. Neben der Unterstützung von Kläger\*innen im Gerichtsprozess ist

Hilfe für Zeug\*innen notwendig, denn sie werden oft bedroht, gelegentlich sogar ermordet.

Das Netzwerk Interkultureller Organisationen für Solidarität und Frieden ICON-SP Inc. ist ein partnerschaftliches Bündnis diverser Organisationen von Indigenen Völkern, Muslimen und Christen in Mindanao / Philippinen. Gemeinsam wollen sie soziale Probleme und Anliegen angehen, die alle

drei Völker betreffen. Das Netzwerk fördert kulturellen Austausch, Dialog und Lernen, um kulturelle Werte und Unterschiede besser zu verstehen, gute Beziehungen herzustellen und solidarisch, respektvoll und friedlich zu leben.

ICON-SP wurde 2009 durch erfahrene pastorale Laien-Mitarbeiter/innen der Diözese Kidapawan aufgebaut, die von der Diözese wegen Umstrukturierungen und veränderter Prioritäten entlassen worden waren. Ihr Ziel ist, den Dienst an den Gemeinschaften der drei Völker fortzusetzen mit den Schwerpunkten Anwaltschaft für Integrierte Friedensbildung, Gute Re-

gierungsführung, Menschenrechte, nachhaltige Umwelt und Landwirtschaft.

ICON-SP hält sich bei seinen Projekten an folgende Grundsätze:

1. Jede Friedens- und Entwicklungsinitiative muss die volle Beteiligung der Gemeinschaft anstreben, um deren eigene Entwicklung in ihrem Kontext auf Grundlage ihrer Fähigkeiten und der Umweltbedingungen zu planen.
2. Zentrierung auf die Völker und Orientierung an der Gemeinde heißt umfassend die wirklichen Bedürfnisse und Interessen der Menschen in der Region anzugehen.
3. Jeder Einmischung von außen, die das Volk von der Planung seiner Entwicklung und Politikgestaltung ausschließt, muss unmissverständlich widerstanden werden.
4. Das Projekt sollte die Gemeinschaften in einen dynamischen, lebendigen und demokratischen Frei-Raum führen, in dem die Menschen ihre Ansichten frei artikulieren und der Wille der Mehrheit oder die Übereinstimmung im Entscheidungsprozess siegt.

Bilder aus: AMP - Menschenrechtbericht Philippinen 2017

Proteste fordern die Einhaltung der Rechte Indigener





Wolfram Rohde-Liebenau

## Friedenspolitik durch unsere Bundesregierung

Die Nachrichten in allen Medien sind voll von Forderungen zur Erhöhung des Militär-Etats und wir bedauern gemeinsam mit vielen Freunden, dass für die Förderung der Friedenspolitik zu wenig getan (und darüber nicht einmal genug gesprochen) wird – von den Zivilen Friedensdiensten bis zu Fragen nach der Förderung der Arbeit von pax christi. Wir sollten zugleich bemerken, ansprechen und fördern, was deutsche Diplomaten unter Führung des damaligen Außenministers Steinmeier in Bewegung gebracht haben, um Änderungen unserer Politik einzuleiten, die notwendig sind, um dem Auftrag des Grundgesetzes gerecht zu werden: „in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen.“

Die Förderung der Friedenspolitik hat Außenminister Steinmeier als erster

ums haben sich sehr viele kompetente Menschen zu Wort gemeldet – von bekannten Fachleuten aus der Welt von Friedenspolitik/Friedensdienst über Misereor, Brot für die Welt und weiteren bekannten Organisationen bis hin zu Vertretern des deutschen Militärs – die ihre jeweilige Sicht der Prioritäten auf dem Weg zum Frieden in allen Teilen der Welt darstellten.

Nach weniger als einem Jahr seit dieser Initiative hat die Bundesregierung am 14.06.2017 neue Leitlinien zum Thema „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“ verabschiedet, die in dieser Fassung die Zustimmung aller Ressorts der Bundesregierung erhalten hatten. Wie selten und wenig selbstverständlich eine solche Zustimmung nicht nur vom Außenministerium und Ministerium für Entwicklungshilfe ist, sondern

auch vom Bundesministerium für Verteidigung ist, ist sicher für uns alle verständlich.

Das vor einem Jahr veröffentlichte Weißbuch des Bundesministeriums für Verteidigung erfüllte diesen Zweck gerade nicht, da es sich

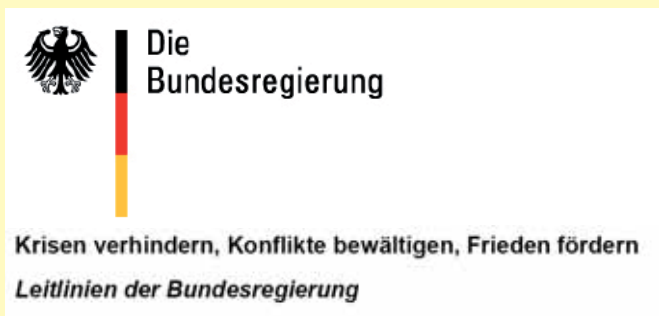
nur auf Sicherheit für Menschen in Deutschland und Europa bezieht. Dieses Weißbuch berücksichtigte nicht, dass militärische Gewalt menschliche Sicherheit gefährden kann. Friedenspolitik verlangt dagegen vorausschauende Politik, das frühzeitige Erkennen von sich anbahnenden Konflikten und den Ausbau der entwicklungspolitischen und diplomatischen Instrumente um Gewaltkonflikten rechtzeitig vorzubeugen – dafür wurde im „PeaceLab“ gearbeitet.

Wir kennen alle die Folgen der von den USA eingeleiteten militärischen Konflikte in Afghanistan, dem Irak und Libyen. Gerade in diesem nordafrikanischen Staat wurde auf Antrag der USA im Sicherheitsrat eine Intervention beschlossen (bei der sich

Deutschland trotz amerikanischer Kritik der Stimme enthalten hatte), die zur Auflösung jeglicher staatlicher Ordnung in Libyen führte und diesen Staat zum Ausgangspunkt des Flüchtlingsstroms aus Afrika nach Europa gemacht hat. Nirgendwo – weder in Afghanistan noch im Irak oder in Libyen – ist ein Ende der militärischen Interventionen abzusehen, die täglich zu unendlich vielen Opfern unter den beteiligten Streitkräften und der Zivilbevölkerung führen.

Die Bundesregierung will sich nicht mehr mit Ressort-Konflikten zwischen den Ministerien in ihrer Wirkung für friedenspolitische Ziele behindern lassen, sondern effizientes Zusammenarbeiten mit der Zielrichtung von Frieden und Aufbau sicherstellen. In diesem Zusammenhang ist besonders seit der Verabschiedung der neuen Leitlinien die Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt) tätig – ein Zusammenschluss staatlicher Organisationen, kirchlicher Hilfswerke, zivilgesellschaftlicher Netzwerke und politischer Stiftungen. FriEnt will Kompetenzen bündeln, Kooperation und Vernetzung fördern und zu einer konfliktsensiblen Entwicklungs-Zusammenarbeit beitragen. Die FriEnt-Mitglieder wollen ihre vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen in dieser Arbeit als Beiträge zum Thema Frieden und Entwicklung nutzen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass durch die friedenspolitische Initiative des damaligen Außenministers Steinmeier – unseres jetzigen Bundespräsidenten (und eines in kirchlichen Kreisen aktiven Menschen) – eine Entwicklung eingeleitet wurde, die unsere Hoffnungen auf staatliche Förderung friedenspolitischer Arbeit erstmals in der jüngeren Geschichte der Bundesrepublik bestärken kann.



seit Willy Brandt zur strategischen, grundsätzlichen Aufgabe der Bundesregierung gemacht. Am 05.07.2016 entwarf er im Auswärtigen Amt vor einem großen, gefüllten Konferenzsaal das Bild einer neuen Politik des Friedens und leitete eine bisher so noch nie durchgeführte Arbeit unter Berücksichtigung aller Ressorts der Bundesregierung aber auch unter Beteiligung der Öffentlichkeit, also aller interessierten Menschen ein:

Peace Lab ([www.peacelab2016.de](http://www.peacelab2016.de)) – ein Friedens-Laboratorium – wurde als Forum für einen Meinungs austausch über Wege zum Frieden gegründet: für Fachleute, Politiker und interessierte Menschen aus allen Kreisen der Gesellschaft. In einem Jahr seit Gründung dieses Friedenslaboratori-



## Sumud Festival in Bethlehem anlässlich 50 Jahre israelische Besatzung



Der pax christi Diözesanverband München & Freising unterstützte mit 250 EUR das von seiner Partnerorganisation Arab Educational Institute (AEI) in Bethlehem anlässlich des 50. Jahrestags der israelischen Besatzung am 5. Juni 2017 durchgeführte Sumud Kunst- und Musikfestival. Mit dem Festival wollte das AEI die vor Ort lebenden Palästinenser\*innen unterstützen, den Mut nicht zu verlieren und durch Kunst

und Musik ihren Protest auf friedliche Weise auszudrücken. Durch ein Crowdfunding konnten 8.207 EUR von 79 Unterstützern eingenommen werden. Als Dankeschön für die von pax christi überwiesene Summe sprayte das AEI das Graffiti „Menschen stiften Frieden. pax christi München & Freising“ mit dem pax christi-Logo (siehe Bild) an die Betonmauer, die Israel von den Palästinensergebieten trennt.



## Wanderer zwischen zwei Welten

Emil Lorenz Stehle, ehemaliger Bischof von Ecuador, ist verstorben

„Freund auf dem Friedensweg für El Salvador.“ So wurde Bischof Stehle von Weihbischof Gregorio Rosa Chávez von San Salvador einmal bezeichnet. Nach der Ermordung von Erzbischof Óscar Romero 1980 vermittelte Stehle in dem von einem blutigen Bürgerkrieg zerrissenen mittelamerikanischen Land. Er setzte sich für Friedensverhandlungen zwischen Regierung und Guerilla, für die Freilassung von Geiseln sowie den Schutz der Zivilbevölkerung ein – bis schließlich 1992 das Friedensabkommen in Mexiko unterschrieben wurde.

Stehle wurde getragen von einem lebendigen Glauben und Gottvertrauen, das auch in seiner Aussage deutlich wird: „Am Anfang war das Wort, nicht die Gewalt. Das Wort wurde Wahrheit und Leben, und das Wort schuf Frieden“. Am 3. September 1926 wurde Emil Stehle in Herdwangen-Mühlhausen (Südbaden) geboren. 1951 in der Erzdiözese Freiburg zum Priester geweiht, stellte er sich nach sechs Kaplanjahren dem Katholischen Auslandssekretariat zur Verfügung, um in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá eine Gemeinde für deutschsprachige

Katholiken aufzubauen. 1983 wurde er in Rom zum Bischof geweiht und dem Erzbischof von Quito in Ecuador als Weihbischof zur Seite gestellt. Als 1987 das Bischofsvikariat Santo Domingo de los Colorados zur Prälatur erhoben wurde, entschied er sich für einen ständigen Wohnsitz in Ecuador. 2002 kehrte er in seine Heimatdiözese Freiburg zurück. Er ist in Konstanz im Alter von 90 Jahren gestorben.

(Zusammenfassung eines Artikel aus der MKKZ 22-2017)



## Aktuelle Stellungnahmen

März-Juli 2017 (gekürzt)



### Atomwaffenverbot – historisches UNO-Abkommen

Am 7. Juli 2017 haben 122 Staaten bei den Vereinten Nationen in New York einen **Vertrag zum Verbot von Atomwaffen** verabschiedet. Marie Dennis, Ko-Präsidentin von Pax Christi International, kommentierte: „Wir haben lange an diesem Vertrag gearbeitet, eingedenk aller, die unter den Atomwaffen leiden und den Gefahren, denen wir alle ausgesetzt sind. Mutige Regierungen und engagierte Zivilgesellschaften haben den Weg freigemacht für einen umfassenderen Frieden und Sicherheit, an denen wir alle teilhaben können.“ Pax Christi International hat sich für ein UN-Mandat zur Verhandlung eines solchen Vertrags von Anfang an eingesetzt und brachte dann Vorschläge für den Vertrag ein, die die spezifischen Auswirkungen der Atomwaffen auf die Menschen formulierten, diese fanden breite Zustimmung und wurden größtenteils in den Vertrag aufgenommen.

Im Vorfeld der zweiten Verhandlungsrunde hatte Pax Christi International **zwei Side Events** organisiert, am 29. Juni eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion zu „The Nuns, the Priests and the Bomb“, und am 30. Juni wurde auf einem Podium die Frage „Wird der Vertrag seiner Aufgabe gerecht? Ethische, humanitäre und religiöse Bewertungen“.



### Friedensprozess Israel-Palästina – 50 Jahre Besatzung

Am 1.6.2017 rief die pax christi-Nahostkommission der Deutschen Sektion gemeinsam mit Pax Christi International in einer Presseaussendung „50 Jahre sind zu viel!“ die internationale Gemeinschaft auf, für die sofortige **Beendigung der 50jährigen israelischen Besatzung** einzutreten und die Wiederaufnahme des Friedensprozesses

besuchen sowie ein strategisches Programm für Frieden und Gerechtigkeit zwischen Israel und Palästina innerhalb des Weltkirchenrats auszuarbeiten. Der Weltkirchenrat hat inzwischen eine **Kampagne „Seek #JusticeAndPeace in the Holy Land. 12 Faces of Hope“** (Suche Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land. 12 Gesichter der Hoffnung) gestartet, an der auch der emeritierte Lateinische Patriarch Michel Sabbah, ehem. Präsident von Pax Christi International, mitwirkt.

ses durch alle Beteiligte im Einklang mit dem Völkerrecht zu fordern. Sie forderten die Bundesregierung und die Europäische Union auf, das Assoziationsabkommen mit Israel auszusetzen, bis Israel internationales Recht respektiert und die Besatzung beendet, und unterstützten die an die Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Federica Mogherini, gerichtete und seit Februar laufende **Petition** von Pax Christi International, die ein Aussetzen der Wirtschaftsbeziehungen zu Israel fordert, bis das Land das Völkerrecht achtet. Im Nachgang dieser Petition traf am 21. April eine Delegation von Pax Christi International mit Vertreter\*innen des Europäischen Auswärtigen Dienstes zusammen. Ko-Präsidentin Marie Dennis, Rania Murra vom Arab Educational Institute (AEI) in Bethlehem und Alice Martinez vom Brüsseler Büro **berichten über die aktuelle Situation der Palästinenser** und das Engagement von Pax Christi International im Friedensprozess zwischen Israel und Palästina. Die Veranstaltungen seiner Mitglieder und Kooperationspartner anlässlich des 50. Jahrestags der Besatzung hat Pax Christi International auf seiner Website aufgeführt: <http://www.paxchristi.net/news/pax-christi-international-together-members-and-partners-commemorates-50-years-occupation#sthash.36fztKcQ.dpbs>

Im Rahmen des **Weltkirchenrats veröffentlichten christliche Organisationen aus Palästina** bei einer Friedenskonsultation am 20. Juni einen Brief an die Öffentlichkeit, an dem auch Rania Murra vom AEI mitwirkte. In dem Brief werden die Kirchen aufgefordert, Israel als Apartheidstaat anzuerkennen; die Balfour Deklaration als ungerecht zu verurteilen, ebenso wie religiösen Extremismus; ihre Kirchenleitungen zu ermuntern, Bethlehem und andere palästinensische Städte zu

besuchen sowie ein strategisches Programm für Frieden und Gerechtigkeit zwischen Israel und Palästina innerhalb des Weltkirchenrats auszuarbeiten. Der Weltkirchenrat hat inzwischen eine **Kampagne „Seek #JusticeAndPeace in the Holy Land. 12 Faces of Hope“** (Suche Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land. 12 Gesichter der Hoffnung) gestartet, an der auch der emeritierte Lateinische Patriarch Michel Sabbah, ehem. Präsident von Pax Christi International, mitwirkt.



### Gewaltfreiheit als Stil einer neuen Friedenspolitik – Podien bei der EU und UNO

Am 21. April organisierte Pax Christi International in seinem Brüsseler Büro eine EU-Podiumsdiskussion zum Thema: „Gewaltfreiheit als Stil einer neuen Friedenspolitik“. Es diskutierten die Ko-Präsidentin von Pax Christi International, Marie Dennis; Sr. Teresa Wachira, Vorstandsmitglied von Pax Christi International und Dozentin für Friedens- und Konfliktstudien an der St. Paul's University in Nairobi; Frau Canan Gündüz vom Europäischen Auswärtigen Dienst, sowie der Dekan des Vesalius College der Freien Universität Brüssel, Prof. Dr. Joachim Kops. Bei der Veranstaltung ging es vor allem um die Frage des **Potenzials gewaltfreier Strategien und Instrumente als Strategie der EU-Politik** angesichts der globalen Konflikte. Eine ähnliche Veranstaltung hatte Pax Christi International bereits am 2. März bei den Vereinten Nationen in New York organisiert.

*Zusammenstellung und Übersetzung:  
Marion Wittine*

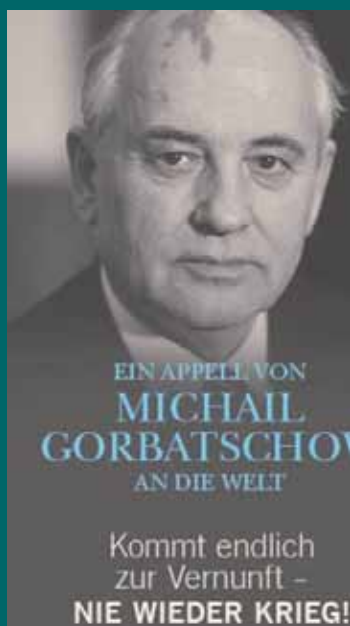


Marion Wittine

## Wir sind EINE Menschheit! Wir leben auf EINEM Planeten! Ein Appell von Michail Gorbatschow an die weltpolitische Vernunft

Im Herbst 2016 führte der Journalist Franz Alt mit Michail Gorbatschow ein Interview, das 2017 als kleines Büchlein mit dem Titel „Ein Appell von Michail Gorbatschow an die Welt. Kommt endlich zur Vernunft – Nie wieder Krieg!“ erschienen ist.

Als der Kalte Krieg gerade auf seinem Höhepunkt war, kurz vor der Eskalation, kam der damals 54-jährige Michail Gorbatschow ins Amt. Er wurde Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. 1990 wurde er zum Staatschef der damaligen Sowjetunion gewählt. Er schaffte mit seinen Reformen, was in diesen Zeiten niemand mehr für möglich hielt: Der Eiserner Vorhang fiel. Ohne einen einzigen abgefeuerten Schuss. Er kämpfte unter anderem in den späten 90ern zusammen mit den USA dafür, dass nuklear abgerüstet wurde. Dafür bekam er den Friedensnobelpreis verliehen. In den heutigen Zeiten neuer Feindbilder und Kriege brauchen wir vermittelnde und versöhnende Stimmen wie die des erfahrenen Realisten Michael Gorbatschow, der inzwischen 85 Jahre alt ist.



In seinem Vorwort und im Gespräch mit Franz Alt fordert er ein grundlegendes weltpolitisches Umdenken, bei dem Gewaltfreiheit in den internationalen Beziehungen an erster Stelle

steht. Sein Appell ist ein Weckruf, von nationalstaatlichem Denken und Egoismus endlich Abschied zu nehmen und das „gemeinsame Haus Europa“ zu bauen. In diesem Büchlein appelliert er an die Mächtigen der Welt, nicht wieder in alte Denk- und Verhaltensmuster zurückzufallen. Wir sind „eine“ Welt, „eine“ Menschheit, und unsere Probleme können nur gelöst werden, wenn wir zu einer kooperativen und vertrauensvollen Konfliktlösung zurückkehren. Das ist die Botschaft dieses Werkes.

Gorbatschow setzt hier auf einen Politikansatz, bei dem Politik und Ethik Hand in Hand gehen, Grund- und Freiheitsrechte garantiert sein müssen und speziell auch Armut und die globale Ungleichverteilung von Vermögen, als Grundursache einer Vielzahl von Problemen, entschieden bekämpft werden müssen.

In vielen Punkten kann man seinem Friedensappell, seinem Plädoyer für Vernunft, folgen. Bei der Einschätzung von zeitgeschichtlichen Ereignissen und der aktuellen Lage wirkt Gorbatschows Perspektive dann aber an einigen Stellen einseitig, weil er den Großteil der Verantwortung für die aktuellen Probleme bei den westlichen Staaten verortet, Missstände der russischen Politik oftmals nur flüchtig oder gar nicht erwähnt (Annexion der Krim, Unterstützung des Assad-Regimes in Syrien). In Bezug auf die NATO-Osterweiterung muss sich Russland beispielsweise fragen, warum so viele Staaten in die NATO wollen und ob dies nicht mit dem eigenen außenpolitischen Auftreten und der Erfahrung von vier Jahrzehnten Sowjettruppen zu tun hat. Ähnliches gilt für seine Beurteilung der Aufnahme der osteuropäischen Staaten in die EU. Gorbatschows Fazit: „Es würde nicht schaden, wenn die Stimme der Veteranen der Weltpolitik bei den heutigen politischen Führungspersonlichkeiten Gehör fände. Man kann ihre Erfahrung für die Wiederherstellung des Vertrauens nutzen. Ihre Vorschläge zur Krisenbewältigung sind durchaus beachtenswert.“ (25)

„Politiker, die meinen, Probleme und Streitigkeiten könnten durch Anwendung militärischer Gewalt gelöst werden – und sei es auch nur als letztes Mittel – sollten von der Gesellschaft abgelehnt werden, sie sollten die politische Bühne räumen. Gewaltfreiheit in den internationalen Beziehungen und friedliche Konfliktlösung müssen im Regelwerk des Völkerrechts zu Kernpunkten werden“ (12/13)

„Meinen Appell zum Handeln richte ich nicht nur an die Staatsführungen, sondern auch an die Zivilgesellschaft. Bei der Beendigung des Kalten Kriegs hat die Öffentlichkeit eine enorme Rolle gespielt. Ich erinnere mich gut an die lautstarke Stimme der Friedensbewegung gegen Krieg und Atomwaffen in den 1980er Jahren. Diese Stimme wurde gehört.“ (14)

„Der europäische Integrationsprozess konzentrierte sich nun auf die EU. Dabei wurden ehemalige Sowjetrepubliken aktiv umworben. [...] Dadurch wurde Russland der Status eines europäischen Staates de facto aberkannt. Zwischen Russland und der EU wurde eine neue zwar unsichtbare, jedoch durchaus reale neue Mauer errichtet.“ (32)

„Nach meiner Überzeugung soll die moderne Weltwirtschaft viel stärker an den gesellschaftlichen Bedürfnissen ausgerichtet sein. Das ist in erster Linie das Bedürfnis nach einer gesunden Umwelt und einer funktionstüchtigen Infrastruktur. Das Bedürfnis nach einem hochwertigen Bildungs- und Gesundheitssystem, nach erschwinglichem Wohnraum.“ (44)

„Die höchsten Güter, wenn es um gesellschaftlich-politische Werte geht, waren und bleiben für mich Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität.“ (52)

Ein Appell von Michail Gorbatschow an die Welt.  
Kommt endlich zur Vernunft – NIE WIEDER KRIEG! Mit Franz Alt.  
Wals bei Salzburg, 2017  
ISBN 978-3-7109-0016-7  
7,00 EUR

# Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite [muenchen.paxchristi.de](http://muenchen.paxchristi.de)

## August 2017

### 5.8. / 6.8. Hiroshimagedenken

5.8. 14:00 - 21:00 Uhr

**Mahnwache auf dem Marienplatz**, München  
21:30 Uhr Abschluss mit Kerzen zum Gedenken an die Opfer

6.8. 10:00

**Hiroshimagottedienst** in St. Sebastian Gilching mit Charles Borg-Manché  
21:00 Uhr **Gedenken** am Gilchinger Friedenspfahl

8.8. - 9.8.

**Jägerstättergedenken** in St. Radegund  
8.8. 18:00 Uhr

**Abendgebet/Vesper** in der Kirche St. Radegund anschließend „Social Evening“  
9.8. 9:30 Uhr

**Vielfalt und Bedeutung der MärtyrerInnen der NSZeit** – Prof. Dr. Józef Niewiadomski, Pfarrsaal Tarsdorf  
Fußwallfahrt nach St. Radegund  
19.30 Uhr, Eucharistiefeier mit Bischof Manfred Scheuer, mit Lichterprozession

## September 2017

1.9.

**Antikriegstag**

23.9. 18:00 Uhr

**Politisches Samstagsgebet**,

„Nach Aufrüstung kommt Krieg - die aktuelle Aufrüstung“ mit Clemens Ronnefeldt, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

29.9. 18:00 Uhr - 30.9. 17:15 Uhr

**Begegnungswochenende in Armstorf** (s.S. 4)

## Oktober 2017

12.10. 19:30 Uhr

**Drohnen:** Nur technischer Fortschritt oder nächste militärische Revolution?  
Vortrag von Martin Pilgram, Pfarrheim Peter und Paul, Landshut

27.10. - 29.10.

**Delegiertenversammlung Fulda**

## November 2017

1.11. - 21.11.

**Münchner Friedenswochen zum Motto: „Streiten für den Frieden? JA!“**

8.11. 20:00 Uhr

**Berliner Compagnie „Das Bild vom Feind“** Freiheitshalle, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 2

11.11. 18:00 Uhr

**Politisches Samstagsgebet**, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

30.11.

**Vortrag Jeff Halper** bei der Jüdisch-Palästinensischen Dialoggruppe, Saal der IG, Karlsstr. 10

**Weitere Termine:**

5.10., 8.11., 7.12. 2017, 11.2.2018 18:00  
Diözesanvorstandssitzungen, Marsstr. 5

## pax christi Gruppen

### Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Roswitha Bendl,  
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,  
Tel.: 08122/92632, [roswitha.bendl@t-online.de](mailto:roswitha.bendl@t-online.de)  
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a  
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,  
[fischer.freising@t-online.de](mailto:fischer.freising@t-online.de)

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,  
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,  
Tel.: 08153/881330, [elishan.hafner@t-online.de](mailto:elishan.hafner@t-online.de)

Landshut, Johann Buck,  
Mornauerweg 6, 84036 Landshut  
Tel.: 0871/44169, [buck.landshut@gmx.de](mailto:buck.landshut@gmx.de)

Mühdorf, Helmut Nodes,  
Eichenstr. 8, 84453 Mühdorf/Inn,  
Tel.: 08631/2418

### Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,  
Salzburger Str. 16, 81241 München,  
Tel.: 089/347850, [gertrud.scherer@t-online.de](mailto:gertrud.scherer@t-online.de)

## Impressum und Kontakt

### Diözesanverband

*pax christi*, Diözesanverband München&Freising  
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515  
E-Mail: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)  
[muenchen.paxchristi.de](mailto:muenchen.paxchristi.de)

**Vorsitzende:** Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911  
[gudrun@schneeweiss-net.de](mailto:gudrun@schneeweiss-net.de)

**Vorsitzender:** Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, [martin.pilgram@gmx.de](mailto:martin.pilgram@gmx.de)

**Geistl. Beirat:** Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München,  
Tel.: 089/89669960, [charles.borg-manche@gmx.de](mailto:charles.borg-manche@gmx.de)

**Geschäftsführer:** Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München,  
Tel.: 089/83969144, [wheinrichsw@aol.com](mailto:wheinrichsw@aol.com)

### weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113,  
80796 München, Tel.: 089/883214,  
[ralph.deja@maxi-bayern.de](mailto:ralph.deja@maxi-bayern.de)

Gabriele Hilz, Armanespargstr. 9, 81545 München,  
Tel.: 089/89340480, [gabriele.hilz@t-online.de](mailto:gabriele.hilz@t-online.de)

Dr. Elisabeth Hafner, siehe unter Gruppe Gilching

### Bankverbindung

pax christi DV München  
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,  
Pax-Bank BIC GENODED1PAX  
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München  
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,  
LIGA Bank BIC GENODEF1M05  
nur Spenden für die Arbeitsstelle

### Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittne, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

### Herausgeberin

*pax christi*, Bistumsstelle München&Freising

### Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

### Pfarrgruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske,  
Schusterwolfstr. 77, 81241 München,  
Tel.: 089/83999909, [kaja.spieske@gmx.de](mailto:kaja.spieske@gmx.de)

St. Ignatius, Lore Schelbert,  
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,  
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter,  
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,  
Tel.: 089/6881487

## Friedensgottesdienste



**Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00**

- |               |                     |
|---------------|---------------------|
| 12. September | Claus Stegfellner   |
| 10. Oktober   | Charles Borg-Manché |
| 14. November  | Pfr. Bensch         |
| 12. Dezember  | Robert Zajonz       |